

## Kultur



## Felix Mitterer

steht bis zum 28. Mai auf dem Programm des Stadttheaters Bruneck: Die Mitterer-Wochen wurden mit der Eigenproduktion „Kein Platz für Idioten“ eröffnet. In Folge gibt es noch 4 weitere Gastspiele, und zwar Felix Mitterers „Mein Ungeheuer“ – eine szenische

Lesung mit Julia Gschnitzer und Peter Mitterrutzner, Kafka Bericht für eine Akademie, in dem Mitterer selbst auf der Bühne steht, „Sibirien“ von Mitterer mit Peter Mitterrutzner sowie szenische Lesung mit Krista Posch (Infos: www.stadtheater



## Heimatland Europa

FILMFESTIVAL CROSSINGEUROPE: 2 junge Südtiroler Filmemacher zeigten „Brennero/Brenner“

VON MARIAN WILHELM

LINZ/MERAN. „Heimatland – Wunderland“ hieß das Motto des diesjährigen CrossingEurope Filmfestival. Nach nur 13 Ausgaben zählt das europäische Filmfestival in Linz mittlerweile zu den Fixsternen im internationalen Festivalbetrieb. Am Sonntag wurden die Preise verliehen. Dabei gab es eine ex-aequo-Entscheidung, die bezeichnend ist für das Festivalprogramm: Während in „Baden Baden“ ein junges Alter Ego der Regisseurin durch ihr verkorkstes Leben stolpert, folgt in „Babai“ ein kleiner Junge aus dem Kosovo seinem Vater auf die gefährliche Reise nach Deutschland.

Existenziell-persönliche und aktuelle-politische Krisen prägen die frischen Geschichten beim CrossingEurope. Mit „Brennero/Brenner“ ist auch eine europäische Doku in der Local Artists Sektion vertreten, die die kleinen Veränderungen im Transit-Ort als Sinnbild für größere in den Blick nimmt. Der Film von Julia Gutweniger und Florian Kofler, beide aus Meran, zeigt den stillgelegten Grenzort, der von den aktuellen Ereignissen in neue Betriebsamkeit versetzt wird. In Form eines Jahreszyklus vollziehen die beiden Filmemacher nach, wie lokale Routine, immerwährender Durchzugsverkehr und Menschen aufeinander treffen, die von der Gewalt politischer Systeme in neue Biografien gezwungen werden. Während große Teile der Ursprungsbevölkerung längst weg sind, hausen Refugees zeitweilig in den alten Bahnhofsgebäuden, bevor sie wieder abgeschoben werden. So schnell, wie das Dorf an der De-

markationslinie einst entstanden war, so schnell scheint es nun wieder zu verschwinden...

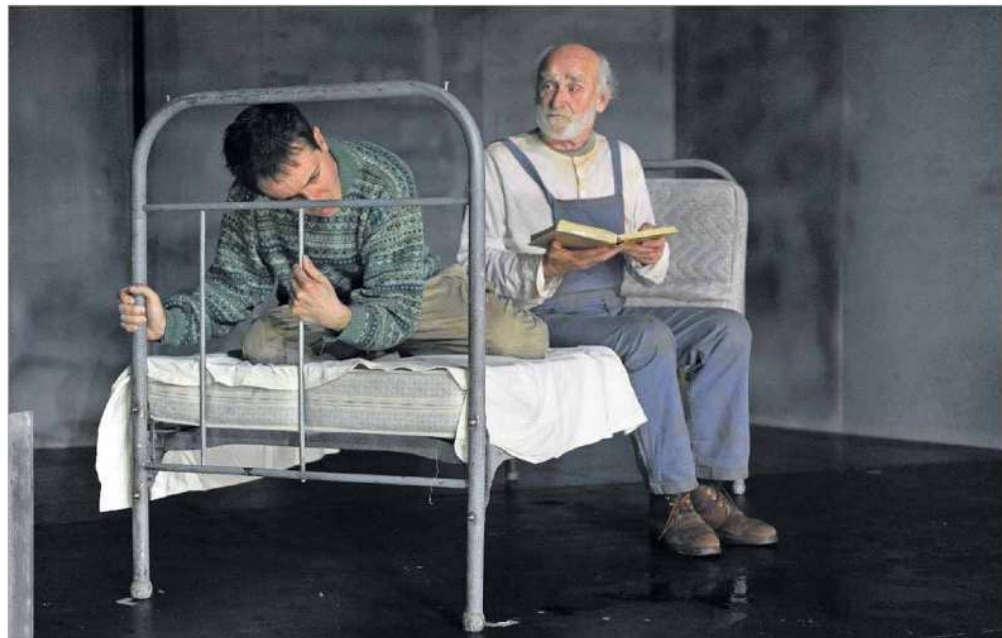
Einen anderen Grenzort präsentiert „Les Sauteurs“: Der malische Immigrant Abou präsentiert den Mount Gurugu vor Melilla an der Außengrenze der Festung Europa.

Im Dokumentarischen ist auch eine erfreulich-unpuristische Verknüpfung von Alltagsbeobachtung und Politik mit gestalterischem Geschichtenerzählen zu bemerken. Der Gewinner „Rio Corgo“ folgt etwa einem Landstreicher in einem portugiesischen Dorf und bewegt sich sehr nahe am Spielfilm. Auch der junge Schweizer Regisseur Jan Gassmann, der mit der kritischen Gemeinschaftsarbeit „Heimatland“ in Linz zu Gast war, beweist in seinem Film „Europe, she loves“ Mut zum Unkonventionellen: In vier europäischen Städten besuchte er junge Paare, die sich 9 Tage lang in ihrem Alltag filmen ließen. Sevilla, Thessaloniki, Tallinn und Dublin. Dabei kommen wirtschaftliche Sorgen der unter 30-Jährigen in den kaputt gesparten Ländern ebenso vor wie ihre intimen Momente im Bett, an denen sie die Kamera teilhaben lassen. Sex und Politik in Europa also. Er wollte diesen Film jetzt drehen, um den Zustand Europas einzufangen, meinte er im Gespräch. Herausgekommen ist ein intimes Porträt einer Generation junger Europäer, die von der Zukunft nicht viel zu erwarten haben, sich dennoch nicht unterkriegen lassen.

■ „Brennero/Brenner“ ist im Mai beim Internationalen Filmfestival Innsbruck zu sehen. Über einen Südtirol-Starttermin liegen keine Informationen vor.



Seit 2010 realisieren Florian Kofler und Julia Gutweniger gemeinsam Film- und Theaterprojekte. Sie haben an der Kunstuniversität Linz studiert.



„Kein Platz für Idioten“ ist ein literarisches Ereignis – eindringlich, authentisch und aufrüttelnd.

Stadttheater, Paul Oberlechner

## „Eine Grabesruah wird da sein!“

PREMIERE: Felix Mitterers „Kein Platz für Idioten“ – Anklage gegen Unmenschlichkeit und Verbohrtheit

VON FERRUCCIO DELLE CAVE

BRUNECK. „Im Jahre 1974 wurde in einem Tiroler Fremdenverkehrsort eine Mutter mit ihrem behinderten Kind aus einem Gasthaus gewiesen, weil der Wirt, befürchtete, sein Geschäft würde unter der Anwesenheit des Kindes leiden.“ Und so schrieb Felix Mitterer auf diese erschütternde Zeitungsmeldung hin ein Hörspiel, bald darauf sein erstes Theaterstück „Kein Platz für Idioten“, das bis heute seine damalige Brisanz und Aktualität nicht verloren hat.

Es tut der Südtiroler Theaterszene gut, dass man wieder einen Mitterer, ja in Bruneck wird es ja einen Mitterer-Schwerpunkt im Theater geben, spielt. Es tut gut, weil wir sonst dem oberflächlichen Gedudel hoch aufgelöster Wohlfühloasen gar nicht mehr entkommen! Ja, die Geschichte ist harte Kost und sie wurde auch als solche von Klaus Rohrmoser im Brunecker Stadttheater auf die von Klaus Gasperi ebenso hart und realistisch aufgebaute Bühne gebracht, mit zwei Hauptdarstellern, die Felix

Mitterers Drama um einen geistig zurückgebliebenen Buben und dessen Ablehnung durch ein ganzes Dorf in eineinviertel Stunden mit höchster Intensität vor unseren Augen Revue passieren lassen: Peter Mitterrutzner ist einer der ganz wenigen Südtiroler, die Felix Mitterer von Anfang seiner dramatischen Karriere als Schauspieler und Darsteller begleitet, ein Urgestein unseres Theaters und in einer solchen Inszenierung, die sehr stark aufs Wort, aber auch auf Gestik und Nonverbales setzt, geradezu unverzichtbar! An seiner Seite Lucas Zelger, der den „Idioten“ Wastl in all seiner beklemmenden Suche nach Menschlichkeit und Erkenntnis beeindruckend spielt, und dies vom Hassausbruch der Mutter gegen das eigene Kind bis zum traurigen Epilog.

## Härte, und Bosheit

Hier entsteht menschliche Härte nicht zuletzt auch aus einem überharten Leben, das man nie und nimmer mit Empfindsamkeit und Zartheit bewältigt.

Aber die Attacken der Mutter gegen den hilflosen, sich duckenden Halbwüchsigen gehen bis an die Grenzen des Erträglichen. Dann die zentrale Szene mit dem Alten, Wastl, den drei Gästen und dem Bürgermeister und Wirt im dörflichen Gasthaus: Hier erlebt man hautnah, wie sich Bosheit zum Bösen wandelt. Die Episode mit den drei deutschen Touristen verlegt der Regisseur einfach als Filmszene auf die Leinwand, ein guter Einfall! Ergreifend auch die Schlusszene, in der der Alte und der Junge in trautem und respektvollem Umgang miteinander zuerst Geburtstag feiern, dann aber auf Anordnung des Bürgermeisters der Bub weggeschleppt und in die Psychiatrie gebracht wird, weil er in aller Unschuld die Sexualität entdeckt und damit der Umwelt den Vorwand gegeben hat, ihn wegzuschaffen. Der Rest ist ein letzter Aufschrei des Alten, und dann ist Schweigen.

Was in „Kein Platz für Idioten“ als Sozialdrama erscheint, ist eine Anklage gegen Unmenschlichkeit und Verbohrtheit. Der Rahmen, in dem dies im Brune-

cker Stadttheater abgesteckt wird, ist bewusst von realistischer Kälte, vom Stahlgrau der Kostüme, die von Katia Bottegal kongenial kreiert wurden, aber auch von der Bühne an sich, von den Lichteffekten und auch von der Körpersprache der Akteure, die neben einem überragenden Peter Mitterrutzner und einem nicht minder erstaunlichen Lucas Zolger als Wastl überaus gelungen agieren: Ingrid M. Lechner als Möllinger Bäuerin, Verena Unterhofer als Kellnerin, Paul Niederwolfsgruber, Kurt Kern und Oliver Pezzi als die drei Männer im Gasthaus sowie Peter Niederegger als Wirt und Bürgermeister.

Obschon seit 1977 viel Zeit vergangen ist und sich Manches an Akzeptanz und Toleranz verändert hat, stellt sich doch am Ende die Frage, wie oft es unsere Gesellschaft doch vorzieht wegzuschauen, wenn sie mit dem an sich für sie nicht „Normalen“ konfrontiert sieht.

■ Termine: 30. April und 1., 4., 5. und 6. Mai, Beginn jeweils um 20 Uhr, Stadttheater Bruneck